

## **Abschlussbericht zu einem Forschungsaufenthalt in China im Jahr 2014, gefördert durch das Reisestipendium für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft**

Die Unterstützung durch das Reisestipendium für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft ermöglichte mir einen zweimonatigen Forschungsaufenthalt in der chinesischen Provinz Shaanxi im August und September 2014. Ziel des Aufenthaltes waren lokalhistorische Recherchen und das Studium epigraphischer Quellen am Berg Hua (chin. Huashan 華山) und in der Stadt Xi'an sowie Bibliotheksrecherchen in Xi'an im Rahmen meines Dissertationsprojektes.

### **Zum Forschungsgegenstand**

Der Berg Hua liegt in der Provinz Shaanxi, etwa 120 km östlich von Xi'an. Er ist der westliche der sogenannten fünf heiligen Berge, chinesisch *wuyue* 五嶽, die jeweils einer der fünf Himmelsrichtungen (einschließlich der Mitte) zugeordnet sind. Die fünf heiligen Berge, die als sakraler Raum eng mit dem Daoismus verbunden sind, spielten im chinesischen Kaiserreich sowohl auf sakraler als auch auf politischer Ebene im Kontext der Herrschaftslegitimation eine wichtige Rolle.

Obwohl es sich beim Berg Hua um einen der berühmten fünf heiligen Berge Chinas handelt, wurde in der westlichen Sinologie bislang - abgesehen von einzelnen Artikeln oder Buchabschnitten - noch keine größere wissenschaftliche Arbeit verfasst, die sich ausschließlich der Untersuchung des historischen Huashan widmet. Basierend auf Lokalbeschreibungen aus der Zeit der Qing-Dynastie (1644-1911) beschäftige ich mich in meiner Dissertation mit der Darstellung des Berges in der späten Kaiserzeit und untersuche dabei Aspekte der Beschreibungen, die politische, philosophische und soziale Hintergründe der Entstehungszeit widerspiegeln. Die lokalhistorischen Werke geben nicht nur Informationen zum Berg preis, sondern

können auch als Zeugnis politischer, philosophischer und gesellschaftlicher Diskurse jener Zeit betrachtet werden.

Da nicht alle in der Qing-Zeit kompilierten Beschreibungen des Huashan sowie thematisch relevante Lokalgazetten in deutschen Bibliotheken zugänglich sind, sollten Bibliotheksrecherchen in Xi'an dazu dienen, das Bild der Bergdarstellung in dieser Periode abzurunden. Zudem war für meine Forschung der Besuch des Huashan unabdingbar, um den kaiserzeitlichen Beschreibungen eigene Beobachtungen der heutigen Gegebenheiten am Berg gegenüberzustellen und so das historische Bild in einem größeren Kontext stellen zu können. Dabei bin ich der Frage nachgegangen, welche Stätten heute noch erhalten geblieben sind und wie sich die Situation auf dem Huashan aktuell darstellt.

### **Zum Forschungsaufenthalt**

Die Basis meines Aufenthaltes war die Stadt Xi'an, die unterschiedlichen Dynastien im Verlauf der Geschichte Chinas als Hauptstadt gedient hatte. Vom Nordbahnhof der Stadt ist der Berg Hua mit dem Schnellzug in nur einer halben Stunde erreichbar. In Xi'an konnte ich die Provinzbibliothek, die Bibliotheken der Shaanxi Normal University und der Northwest University sowie das Museum Beilin 碑林 („Stelenwald“) aufsuchen, in dem mehr als tausend Steleninschriften ausgestellt sind.

Der Besuch der Provinzbibliothek von Shaanxi war für meine Recherchen sehr nützlich, da die Bibliothek über eine Sammlung von kaiserzeitlichen sowie modernen Werken zur Region verfügt, die in den Lesesälen auch für externe Besucher frei zugänglich sind und vor Ort kopiert werden dürfen. Neben den kaiserzeitlichen Quellen aus dem Bibliotheksbestand war für meine Arbeit nicht zuletzt die Einsicht einer modernen chinesischen Huashan-Beschreibung aus dem Jahr 2005 hilfreich. Diese ist in Deutschland nicht zu finden und enthält interessante Informationen zum Berg, wie beispielsweise die Entwicklung historischer Stätten nach dem Ende des Kaiserreiches und Angaben zu Jahreszahlen von Zerstörungen und Aufbauarbeiten am Berg. Der Zugang zu den Universitätsbibliotheken in Xi'an gestaltete sich weitaus komplizierter und bedurfte längerer Vorbereitung und einiger Geduld, da die Nutzung der Lesesäle und Bibliotheksbestände den Mitarbeitern und Studenten der jeweiligen Hochschulen vorbehalten ist. Durch Kontakte zu Professoren der Hochschulen und deren Unterstützung war mir es letztendlich möglich, zwei

Universitätsbibliotheken zu besuchen, und dort in Begleitung von Angehörigen der Universität einmalig einige lokalhistorische Werke einzusehen. Leider durfte ich dort nur sehr eingeschränkt Kopien erstellen. Für ihre Hilfe bin ich Herrn Professor Qu von der Northwest University und Frau Professor Zhou von der Shaanxi Normal University zu besonderem Dank verpflichtet. Die Shaanxi Normal University verfügt über eine große Sammlung an Lokalgazetten und Quellen zur Geschichte und Literatur Chinas, und an dieser Hochschule hatte ich im Rahmen des Bibliotheksbesuches die Gelegenheit, mit Frau Professor Zhou von der Fakultät für chinesische Literatur sowie Frau Professor Hao von der Fakultät für Geschichte und Kultur über die Quellen zum historischen Huashan zu sprechen. Im Beilin-Museum konnte ich darüber hinaus in Stein gemeißelte Huashan-Karten, Steleninschriften sowie Gedichte zum Berg betrachten und fotografieren. Unter diesen Exponaten fand ich auch Texte und Darstellungen, die nicht in den historischen Berggazetten aufgeführt sind.

Eine weitere Möglichkeit des Studiums epigraphischer Quellen bot sich mir im Ehrentempel des Berges Hua (chin. Huayue miao 華嶽廟) in der Stadt Huayin und am Berg selbst. Vor allem im Ehrentempel befinden sich zahlreiche Originalinschriften, gleichwohl ein großer Teil der historischen Objekte und Stätten des Berges während der sogenannten Kulturrevolution (1966-1976) zerstört wurde oder zumindest schwere Schäden erlitt. Heute sind zahlreiche Stätten wieder aufgebaut und befördern den Tourismus am Berg, wobei der sakrale Charakter der Tempel und Klöster jedoch in vielen Fällen verloren gegangen ist oder nur noch am Rande eine Rolle spielt. Im Verlauf mehrerer Aufenthalte und Besteigungen des Berges konnte ich einen Eindruck von der aktuellen Situation gewinnen und mich mit daoistischen Mönchen und Nonnen vor Ort unterhalten, die in ihrem Alltag in den Klöstern mit einer großen Anzahl von Reisenden konfrontiert sind. Deshalb war es für mich besonders interessant, einige Klostersgemeinschaften jenseits der vielbesuchten Pfade zu finden, die einen Gegensatz zu den lauten, kommerziell ausgebauten Attraktionen des Berges bilden. Beispielhaft dafür ist ein Kloster am Fuß des Berges, dessen Gründung auf das Jahr 1277 zurückgeht. Dieses ist durch eine etwas unwirtliche Gegend und einen kleinen Fluss von den touristisch belebten Stätten dieser Bergseite getrennt. Heute es ein Nonnenkloster und wird es von einer 89-jährigen Daoistin geleitet, der ich einige Fragen zu ihrer Biographie stellen durfte. Sie erzählte mir, dass sie in Luoyang in der Provinz Henan geboren wurde und ihre

Familie dem buddhistischen Glauben anhing. Im Alter von 50 Jahren entschied sie sich, ihr Heim zu verlassen und in ein daoistisches Kloster einzutreten. Zunächst ging sie zum Berg Wudang in der Provinz Hubei und kam zu Beginn der 1980er Jahre, als sich im Zuge der Reformpolitik die Restriktionen für religiöses Leben wieder lockerten, schließlich zum Berg Hua, wo ihre Meisterin lebte. Hier baute sie das während der Kulturrevolution zerstörte Kloster nach eigener Aussage mit Spendengeldern langsam wieder auf. Neben der alten Meisterin leben lediglich drei weitere Nonnen an diesem einfachen, aber gepflegten Ort, die gemeinsam den Klostergarten bewirtschaften. An den Wochenenden kommen regelmäßig einige Bewohner des Ortes zum Kloster, um sich von der alten Meisterin belehren zu lassen. Durch einen Glücksfall wurde ich durch diese Laienanhänger den Daoistinnen vorgestellt und so hatte ich die Möglichkeit, einige Zeit an diesem Ort zu verbringen, der mir ansonsten in dieser Weise verschlossen geblieben wäre.

## **Fazit**

Die Aufenthalte am Berg Hua und in der Stadt Xi'an haben mein Dissertationsprojekt entschieden bereichert und geholfen, einige Lücken in den Recherchen zu schließen. Zwar war manches ermüdend und bedurfte einiger Geduld - nicht nur die Aufstiege auf den steilen Berg Hua, sondern auch bürokratische Hürden, die vor Ort und im Verlauf der Vorbereitung zu überwinden waren - doch die zwei Monate in Shaanxi haben sich für mich zweifellos gelohnt und ich konnte dort Informationen und Bilder sammeln, die nun in meine Arbeit einfließen. Ich bedanke mich bei der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft und ihrem Vorstand sehr für die großzügige Unterstützung meines Forschungsaufenthaltes und des laufenden Dissertationsprojektes.